



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Herrn von Montesquieu kleinere Werke

Aus dem Französischen ganz neu übersetzt und mit Anmerkungen
versehen

Montesquieu, Charles Louis de Secondat de

Wien, 8-o

70) An eben denselben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51272)

LXX. Brief.

An eben denselben.

Bourbeaur, den 24. Februar 1749.

Ich bin durch sie, mein lieber Ritter, wegen des Schicksals des Esprit des loix zu Paris ungemein beruhiget. Aus Italien meldet man mir sehr angenehme Sachen, von andern Ländern weiß ich nichts. (*)

Warum können doch die Geschäfts- und Staatsmänner auf die Meinung verfallen, als wenn ich An-

(*) Friedrich II. sagte zu Herzberg, daß weder Montesquieu noch Tacitus, je ins Deutsche übersetzt werden könnten. Vie de Frédéric II. tome 2. p. 68 der Ausgabe 1792.

Der Esprit des loix liegt beständig auf der Tafel des Unterhauses zu London; in Frankreich that ihm die Geistlichkeit die Ehre an, das Lesen desselben bey Strafe des Kirchenbannes zu verbieten.

Die Engländer schickten den berühmten Kupferstecher Dastler nach Frankreich, um Montesquieu's Bildniß in Kupfer zu stechen; sein Andenken erwartet jetzt auch in dem letztern Staate ein Denkmahl, das seiner und der Franzosen würdig ist.

In England würde man ihn an Newton's Seite in der Westminsterkirche begraben haben; in Paris haben wir die Ruhestätte seiner Asche zu St. Sulpice nicht auffinden können.

In England waren Waco, Abbison und Mansfield Kanzler; in Frankreich war Montesquieu nichts weiter als ein großer Mann. — (Anmerkung der Herausgeber.)

griffe auf sie hätte thun wollen? Ich habe gesagt, daß die Ritter des alten Roms, die denn doch ihre Sachen weit besser zu machen wußten, als ihr übrigen Ritter die eurigen zu machen wißt, diese Republik verdorben hätten; und ich habe dieß nicht bloß gesagt, sondern ich habe es bewiesen. Warum wenden sie nun so etwas auf sich an, wobey ich sie gar nicht gemeint habe, noch habe meinen Können?

LXXI. Brief.

An eben denselben.

Paris, den 24. November 1749.

Mein lieber Ritter, es herrscht hier jetzt eine große Unfruchtbarkeit an Neuigkeiten. Ich weiß Ihnen nichts, gar nichts zu sagen, es müßte denn seyn, daß die Opern und Komödien der Madame von Pompadour bald ihren Anfang nehmen werden, und folglich der Herzog de la Valliere im Begriffe steht, einer der ersten Männer seiner Zeiten zu seyn. Und da man hier von nichts als Komödien und Bällen spricht, so steht denn auch Voltaire in ganz besondern Gnaden, und man sagt sogar, daß er an dem Tage, da er seinen Catilina geben soll, anstatt einen Catilina zu geben, eine Elektra geben wird. Nun, meinnetwegen! Leben Sie wohl, mein lieber Ritter.

